

Mit Rolltor zu mehr Sicherheit

Wie das Land Niedersachsen Häuser und Menschen in der Außendeichsiedlung in Lemwerder schützen will

VON BARBARA WENKE

Lemwerder. Die Gemeinde Lemwerder bekommt ein neues Deichschart. Gemeint ist damit nicht das Bauwerk im Verlauf der Landesstraße 885 zwischen Ortskern und Fähranleger, das seit Monaten saniert wird. Sondern ein neues Bauwerk quer über die Industriestraße. Der Grund: Die Außendeichsiedlung soll eingedeicht und somit sturmflutsicher gemacht werden. Die Planungen des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) laufen auf Hochtouren.

Was ist geplant?

Die Hochwasserschutzlinie soll vom Möwensand (dem östlichen Teil des Ritzenbütteleer Sandes) bis zum Deich gegenüber der Ausbildungswerkstatt der Lürssen-Werft in drei Bauabschnitten ausgebaut werden. Entlang der Weser wird dabei die vorhandene Spundwand erhöht. Vom Wohnmobilstellplatz wird die vorhandene grüne Sichtschutzwand entlang des Lürssen-Werftgeländes bis annähernd zur Ausbildungswerkstatt in eine Spundwand aus Beton umgewandelt. Vom Ende dieses Abschnitts wird die Spundwand mit einem elektrisch betriebenen Rolltor an den Hauptdeich jenseits der Industriestraße angeschlossen. „Dann ist die Siedlung eingedeicht“, fasst NLWKN-Mitarbeiterin Jutta Richter das Projekt zusammen.

Wie wird das Deichschart angeschlossen?

Der bewegliche Teil des Scharls wird 13 Meter lang werden. Im geschlossenen Zustand verläuft er über die Fahrbahn sowie über die Fuß- und Radwege links und rechts der Industriestraße. Die nördliche Nebenanlage wird in Höhe des Scharls auf den derzeitigen Grünstreifen an die Fahrbahn verschwenkt. Im geöffneten Zustand befindet sich das Rolltor in dem kleinen Wäldchen am östlichen Ende der Außendeichsiedlung.

Welche Veränderungen sind für die vorhandene Spundwand entlang der Weser vorgesehen?

Die Betonwand weist derzeit eine Höhe von 6,75 Metern auf. Anwohner haben bei Informationsveranstaltungen des NLWKN in den vergangenen Jahren immer wieder betont, an ihrem Blick auf die Weser zu hängen. Sie warben deshalb für einen Hochwasserschutz mittels Glaselementen oder Spundbohlen, die im Sturmflutfall eingesetzt werden. 2022 hatte das NLWKN bereits eine fertige Planung vorliegen. Danach sollte die Spundwand um rund einen Meter auf 7,70 Meter erhöht werden. Dann änderte das Land seine Küstenschutzstrategie und der Geschäftsbe reich Planung und Bau der NLWKN-Betriebsstelle Brake-Oldenburg musste umplanen. „Jetzt müssen wir noch höher bauen“, sagt Geschäftsleiterin Rena Lührßen. Die exakte Höhe möchte sie nicht nennen. Die Wünsche der Anwohner könnten aus Kostengründen nicht berücksichtigt werden, hatte ein NLWKN-Mitarbeiter bereits 2015 betont. Auf die vorhandene Spundwand wird deshalb ein Betonholm aufgesetzt.

Warum musste neu geplant werden?

„Wir hatten die Unterlagen 2022 schon eingereicht“, sagt Umweltingenieurin Jutta



Jutta Richter (!) und Rena Lührßen stehen an der Stelle, an der in den kommenden drei bis vier Jahren ein Deichschart zur Hochwassersicherung der Außendeichsiedlung in Lemwerder errichtet werden soll.

FOTO: BARBARA WENKE

Richter. Doch dann zog die Landesregierung ein anderes Projekt vor, um nach dem russischen Angriff auf die Ukraine Gasimporte aus Russland zu minimieren. „Da war gerade das LNG-Terminal in Wilhelmshaven in der Zulassung. Deshalb wurde dieses Verfahren hintengestellt“, erklärt sie die Verzögerung.

Als sich die Planer wieder dem Projekt in Lemwerder widmen konnten, hatte das Land die niedersächsischen Küstenschutzstrategie überarbeitet. Jetzt gilt, dass Hochwasserschutzanlagen in ferner Zukunft „leicht um einen Meter erhöht werden können müssen“, erklärt Rena Lührßen. Die Bauingenieurin

spricht vom Klimawandelzusatzschlag. Bis 2023 war eine Erhöhungsmöglichkeit von 50 Zentimetern vorgeschrieben.

Wie sieht der zeitliche Ablauf aus?

Im kommenden Jahr will das NLWKN die Planfeststellungsunterlagen einreichen. Lührßen und Richter rechnen anschließend mit einer europaweiten Ausschreibung. Da sich die Baubereiche noch außendeichs befinden, kann unabhängig von der von Mitte September bis Mitte April andauernden Sturmflutsaison gearbeitet werden. Die neue Hochwasserschutzlinie könne somit eventuell bereits in drei bis vier Jahren fertiggestellt werden, blickt Jutta Richter voraus. Anschließend übernimmt der 1. Oldenburgische Deichband die Unterhaltungspflicht für die Anlage. Der vorhandene Deich zwischen Hundesportplatz und östlichem Ende der Außendeichsiedlung wird entwidmet.

Welche Kosten fallen an und wer zahlt?

Jutta Richter rechnet mit Kosten in Höhe von mindestens sechs Millionen Euro für Planung und Grundstückskäufe. Die Kosten teilen sich das Land Niedersachsen und der Bund.

